

Herzlich willkommen. Wir freuen uns, in den folgenden 5 Minuten über das Thema „Humanismus und Frieden“ sprechen zu können. Wir haben diese Einführung zusammen erarbeitet und möchten sie gerne gemeinsam vortragen.

Den Begriff „Humanismus“ verstehen wir nicht in einem spezifischen historischen oder kulturellen Kontext, sondern in einem übergreifenden Sinne als Ausdruck einer „humanistischen Haltung“, die sich darin ausdrückt, dass sie den konkreten Menschen als zentralen Wert betrachtet. Sie bejaht sowohl die Gleichheit aller Menschen als auch die persönliche und kulturelle Vielfalt, sie bekräftigt die Gedanken- und Glaubensfreiheit, strebt nach der Entwicklung des Wissens und lehnt dogmatische Beschränkungen ab. Und vor allem lehnt sie alle Formen von Gewalt ab, sei es körperliche, wirtschaftliche, sexistische, rassistische, religiöse, moralische oder psychologische Gewalt.

Dabei ist zu betonen, dass wir von der konkreten existentiellen Erfahrung des Menschen ausgehen und nicht von abstrakten bzw. theoretischen Konzepten, die vor die Erfahrung gestellt werden.

In diesem Sinne liegt es nahe, nicht nur von Frieden, sondern von Gewaltfreiheit zu sprechen, eben da die Gewalt als direkte gewalttätige Handlung oder als Wirkung gewalttätiger Strukturen unmittelbar erfahren wird, und zwar als Einschränkung und Verneinung der eigenen menschlichen Freiheit.

Hierbei gibt es eine passive und eine aktive Seite, d.h. man kann Gewalt erleiden und man kann auch selbst Gewalt ausüben. Auch wenn also die Dringlichkeit klar ist, die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Umstände zu verändern, ist ebenso klar, dass Frieden und Gewaltfreiheit in jedem von uns beginnen.

Die innere Gewalt entsteht dabei sowohl durch Angst als auch durch Verlangen. Die Ängste vor Krankheit, Armut, dem Tod oder der Einsamkeit, das Verlangen danach, etwas zu besitzen oder die Furcht davor, etwas zu verlieren. Je gewalttätiger ein

Mensch ist, desto größer sind seine Ängste und desto grotesker ist sein Verlangen.

Die Dimension des Persönlichen und Zwischenmenschlichen bildet den Kern unserer Existenz, auch wenn sie in den gesellschaftlichen Kontext eingebunden ist. Eben in den persönlichen Beziehungen zeigt sich eine Zunahme von Gleichgültigkeit und Gewalt, in der das „Du“ und das „Wir“ in Frage gestellt sind und viele Menschen aus Einsamkeit und Verwirrung keine Auswege mehr finden.

Jeder Mensch sollte das Recht haben, sich nach dem Sinn seines Lebens zu fragen, nach Liebe, nach Freundschaft... nach all dem, was die Poesie und die Größe des menschlichen Daseins ausmacht und was eine dumme und kleinkarierte materialistische Kultur zu erniedrigen und abzuwerten versucht.

Um die zerstörerische Richtung der heutigen Ereignisse zu verändern, stellt sich daher für den Einzelnen die Aufgabe, seine eigene innere Gewalttätigkeit zu überwinden und gleichzeitig alle Formen von Gewalt anzuklagen, die das Leben und die Freiheit seiner selbst und seiner Mitmenschen bedrohen.

Diese Haltung als Lebensstil und Handlungsmethode nennen wir „Aktive Gewaltfreiheit“.

Das Gegenteil von Frieden ist in diesem Sinne nicht nur der Krieg.

Dieser ist allerdings die brutalste Ausdrucksform der gewalttätigen Machtstrukturen, deren Wirkung aber auch in Abwesenheit direkter kriegerischer Handlungen das menschenwürdige und friedliche Zusammenleben der Menschen und Völker gefährdet.

Um zur Überwindung der aktuellen Konflikte beizutragen, hat Welt ohne Kriege International im Jahr 2009 den „Weltweiten Marsch für Frieden und Gewaltfreiheit“ initiiert und mit Unterstützung vieler Organisationen und Einzelpersonen durch etwa 100 Länder geführt.

Der Marsch thematisierte die weltweit äußerst kritische Situation, die von der Verarmung ganzer Regionen, der Konfrontation zwischen Kulturen und von Gewalt und Diskriminierung geprägt ist, die den Alltag breiter Bevölkerungsteile vergiften. Es gibt an zahlreichen Orten bewaffnete Konflikte und gleichzeitig erleben wir eine tiefgreifende Krise des internationalen Finanzsystems. Zu all dem kommt die wachsende nukleare Bedrohung hinzu, die höchste Dringlichkeit erfordert. Hierbei handelt es sich nicht um die Summe einzelner Krisen, sondern um ein Gesamtbild, das vom globalen Scheitern eines Systems zeugt, dessen Methodologie die Gewalt und dessen zentraler Wert das Geld ist.

Als notwendige konkrete Schritte wurden und werden gefordert:

1. Die weltweite nukleare Abrüstung.
2. Den sofortigen Rückzug der Invasionstruppen aus den besetzten Gebieten.
3. Die progressive und proportionale Abrüstung der Massenvernichtungs- und der konventionellen Waffen.
4. Die Unterzeichnung von Nichtangriffsabkommen zwischen Ländern.
5. Den Verzicht auf den Einsatz von Krieg als Mittel zur Konfliktlösung seitens der Regierungen.

Es muss dringend ein Bewusstsein für Frieden und Abrüstung geschaffen werden. Aber es ist auch notwendig, ein Bewusstsein für die Aktive Gewaltfreiheit zu wecken, damit diese neue Sensibilität zu einem festen Bestandteil der gesellschaftlichen Strukturen wird und sie bewegt, den Weg für eine zukünftige Universelle Menschliche Nation zu bahnen.

Für euch alle: Frieden, Kraft und Freude
und vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.